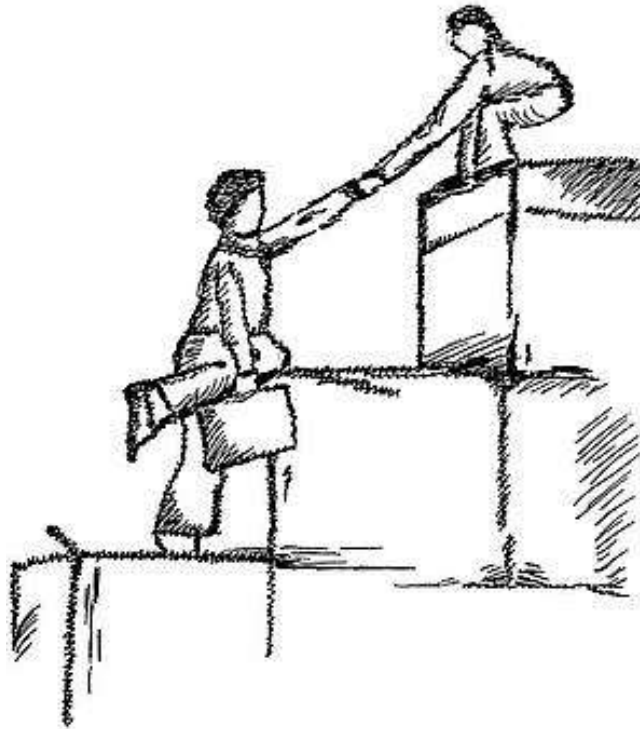




Kinderheim
St. Benedikt

Pädagogisches Konzept



06.11.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Grundhaltung	3
2. Grundlagen	3
3. Interne und externe Zusammenarbeit.....	3
4. Auftrag	3
5. Beziehungsgestaltung	4
6. Partizipation	4
7. Aufenthaltsablauf Übersicht.....	5
7.1. Eintrittsphase	6
7.2. Startphase.....	6
7.3. Trainingsphase.....	6
7.4. Austrittsphase	6
7.5. Kriseninterventionsphase	7
7.6. Nachbetreuungsphase	7
8. Aufenthaltsablauf im Detail.....	8

1. Grundhaltung

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Individualität der Kinder und Jugendlichen des Kinderheims St. Benedikt. Wir nehmen jedes Kind und jeden Jugendlichen in seiner Einzigartigkeit wahr und begleiten ihn hinsichtlich seines Aufenthaltszieles. Unsere verlässliche Struktur und unsere professionell gestalteten Beziehungen sowie der Schutz der Integrität jedes Einzelnen gewährleisten die Stabilität des Alltags und die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen und der Mitarbeitenden. Unsere Präsenz ermöglicht es adäquat auf das Verhalten der Kinder und Jugendlichen zu reagieren. Einen respektvollen, wertschätzenden und emphatischen Umgang leben wir im Alltag vor und pflegen diesen gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Ebenso unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen einen solchen Umgang zu pflegen. Unsere systemische Denkweise erklärt die Kinder und Jugendlichen, deren Eltern, weitere wichtige Bezugspersonen sowie die zuweisenden Stellen zu wichtigen Partnerinnen und Partnern in der Gestaltung der pädagogischen Prozesse. Ziel aller unserer pädagogischen Handlungen ist die gelingende gesellschaftliche Integration und Teilhabe der Kinder und Jugendlichen.

2. Grundlagen

Dem vorliegenden pädagogischen Konzept liegt Folgendes zu Grunde:

- die im Rahmenkonzept von Kanton und Bund beschriebenen Aufträge (Leistungsvertrag), die Ausrichtung, der jederzeit mögliche Ein- und Austritt, der Fokus auf Reintegration und das ganzjährige sozialpädagogische Angebot
- unser Leitbild und unsere bestehenden Konzepte
- unser systemisches, ressourcen- und lösungsorientiertes Denken und Handeln
- unsere Referenztheorien Traumapädagogik (in Anlehnung und vermittelt von Marc Schmid und Udo Schleissinger) und den Ansatz Stärke statt Macht nach Haim Omer
- die adäquate Professionalität unserer Mitarbeitenden
- unsere weitläufige, ländliche und gepflegte Infrastruktur

3. Interne und externe Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen unseren internen und externen Fachpersonen, den Kindern und Jugendlichen sowie ihren Bezugssystemen sind für uns von hoher Bedeutung. Dieses Zusammenwirken optimiert unsere Handlungsabläufe.

Unsere multiperspektivische Sichtweise ermöglicht es, möglichst alle Ressourcen erkennen und nutzbar zu machen, um den Lebensalltag unserer Kinder und Jugendlichen zu verbessern und ihre Handlungsfähigkeit zu vergrössern. Die gemeinsam definierten Ziele bekräftigen unsere Maxime „alle ziehen am gleichen Strick“.

4. Auftrag

Wir bieten den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen ein tragfähiges und förderliches Umfeld, welches eine ganzheitliche Entwicklung hin zur Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit ermöglicht. Im Fokus stehen dabei die Wahrung der Integrität und die Identitätsfindung. Wir orientieren uns an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und deren Bezugssystem. Unser Angebot steht 365 Tage zur Verfügung.

Unsere interne sonderpädagogische Schule unterstützt die Kinder und Jugendlichen bei der Erreichung ihrer individuellen Lernziele und weckt ihre Freude am Wissenserwerb. Wir orientieren uns dabei an den Ressourcen und Begabungen der Kinder und Jugendlichen und behalten eine Reintegration in die öffentliche Schule, die berufliche Erstausbildung oder eine adäquate Anschlusslösung im Auge. Der Aargauische Lehrplan bildet die Grundlage für unseren schulischen Unterricht.

Im sozialpädagogischen Wohnbereich fördern wir die Kinder und Jugendlichen individuell in ihrer Entwicklung. Durch strukturierte Rahmenbedingungen schaffen wir gezielt pädagogische und therapeutische Lernfelder, in denen wir mit den Kindern und Jugendlichen lebensnahe Handlungs- und Bewältigungsstrategien erlernen und festigen.

In der Ausführung unseres Auftrags begegnen wir den Kindern und Jugendlichen und ihren Bezugssystemen mit einer respektvollen und wertschätzenden Haltung, welche eine Reintegration in das Familiensystem ermöglicht. Wir arbeiten professionell, konstruktiv und wohlwollend zusammen und verstehen Schule und Sozialpädagogik als pädagogische Einheit. Die Mitarbeitenden sind achtsam im Umgang mit ihren eigenen Ressourcen und betreiben Selbstsorge. Sie werden durch die Teams und die Leitung dazu ermutigt und unterstützt. Die Mitarbeitenden nehmen regelmässig an den internen Weiterbildungen teil und externe Weiterbildungen werden gefördert. Dies gewährleistet eine zeitgemässe und qualitativ hohe Auftragsausführung.

5. Beziehungsgestaltung

Wir verstehen unter Beziehungsgestaltung das ganzheitliche, wohlwollende, konstante und transparente Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen und ihrem Bezugssystem. Wir knüpfen professionelle Arbeitsbeziehungen, die zeitlich begrenzt und mit einem Auftrag verbunden sind. Sie dienen uns als pädagogisches Hauptarbeitsinstrument. In unserer Beziehungsarbeit schaffen wir gemeinsame Wirklichkeiten und entwickeln gemeinsame Ziele. Wir gehen davon aus, dass positive Beziehungserfahrungen Halt und Sicherheit geben und Vertrauen ermöglichen. Wir lassen die Kinder und Jugendlichen eigene, auch externe, Beziehungserfahrungen machen und begleiten sie individuell nach ihren Bedürfnissen.

6. Partizipation

Wir verstehen Partizipation in vier verschiedenen Dimensionen:

- Teilhabe der Kinder und Jugendlichen an heiminternen und gesellschaftlichen Prozessen

Die Teilhabe ermöglichen wir sowohl im grossen Rahmen wie den Standortbesprechungen und der damit verbundenen Förderplanung und Zielvereinbarung als auch im kleinen Rahmen der alltäglichen pädagogischen Situationen und im Alltag. Partizipation ermöglicht die Kooperation der Kinder und Jugendlichen bei den teilweise fremdbestimmten Lern- und Entwicklungszielen

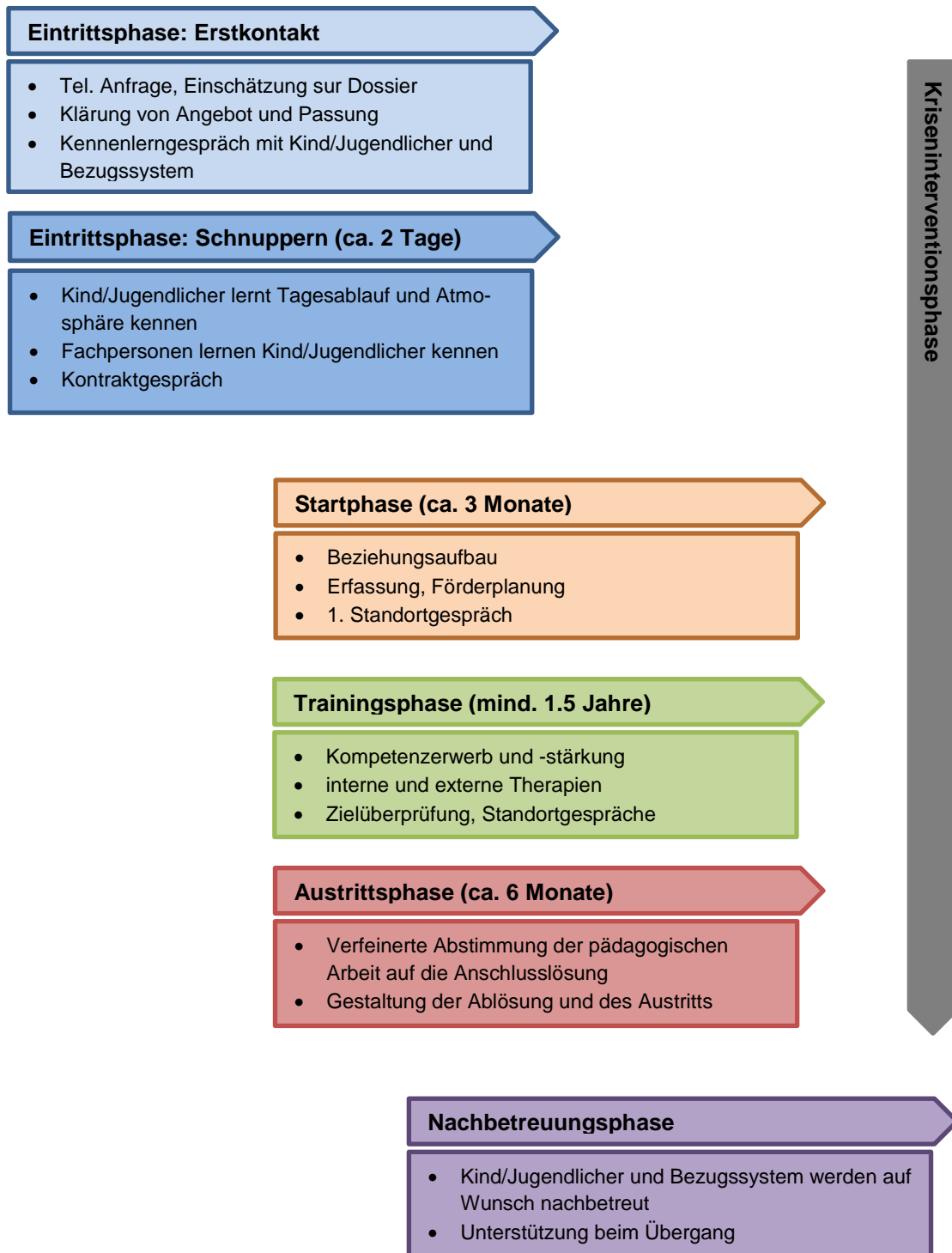
Wir fördern die autonome gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen und motivieren sie an heimexternen Freizeitangeboten teilzunehmen.

- Mittel zum Kompetenzerwerb für die Kinder und Jugendlichen und die Mitarbeitenden
Wir stärken die Autonomie und Integration der Kinder und Jugendlichen mit Hilfe der Partizipation. Durch Partizipation an der institutionellen Entwicklung besteht die Möglichkeit der Kompetenzerweiterung unserer Mitarbeitenden.

- Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen und ihrem Bezugssystem und
- Beteiligung aller Mitarbeitenden an den Entwicklungsprozessen der Kinder und Jugendlichen

7. Aufenthaltsablauf Übersicht

Der Aufenthalt im Kinderheim St. Benedikt gliedert sich in folgende Phasen:



7.1. Eintrittsphase

Die Eintrittsphase dient unserer sorgsamem Abklärung, ob der Eintritt ins Kinderheim St. Benedikt für das Kind oder den Jugendlichen eine geeignete Lösung für die bestehenden Herausforderungen sein kann. Um das zu prüfen, bedarf es einem eingehenden Kennenlernen des Kindes oder des Jugendlichen, seinem Bezugssystem und unseren Fachpersonen. Das Kennenlerngespräch und der zweitägige Schnupperaufenthalt sind unsere wesentlichen Instrumente dafür. Die Aufenthaltsvereinbarung erfolgt im Kontraktgespräch, sofern alle Beteiligten den Eintritt des Kindes oder des Jugendlichen ins Kinderheim St. Benedikt für gewinnbringend halten.

7.2. Startphase

In der Startphase fokussieren wir den Beziehungsaufbau als unser pädagogisches Hauptinstrument für die spätere Förderung und Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen. Die Kooperation aller Beteiligten ist unser Ziel, um eine erfolgreiche Arbeit zu ermöglichen.

Wir gehen bewusst damit um, dass das Kind oder der Jugendliche und seine Familie durch den Eintritt ins Kinderheim St. Benedikt eine grosse Veränderung der Lebensumstände erleben und unterstützen sie in der Bewältigung dieser Situation.

Am Ende der Startphase haben wir das Kind oder den Jugendlichen soweit erfasst, dass wir eine Empfehlung hinsichtlich der weiteren Förderziele formulieren können. Am ersten Standortgespräch werden die Förderziele mit allen Beteiligten vereinbart und festgehalten

7.3. Trainingsphase

Entwicklung braucht Zeit und eine sichere Umgebung. Nach der Erarbeitung dieser Grundbedingungen arbeiten wir mit dem Kind oder dem Jugendlichen gezielt an der Erreichung der formulierten Förderziele. Mit der Familie des Kindes oder des Jugendlichen tauschen wir regelmässig über die Entwicklung im Kinderheim St. Benedikt und zu Hause aus. Wir stärken die positiven Entwicklungen des Kindes oder des Jugendlichen an beiden Orten, versuchen diese zu verknüpfen und stellen die Bedürfnisse des Kindes oder des Jugendlichen an sein Umfeld sicher. Indizierte Therapien lassen wir weiterführen oder leiten diese in die Wege.

In unseren halbjährlichen Standortbesprechungen überprüfen wir den Verlauf der Entwicklung mit allen Beteiligten und formulieren die Förderziele.

7.4. Austrittsphase

Kinder und Jugendliche treten aus unterschiedlichen Gründen aus dem Kinderheim St. Benedikt aus. Mögliche Gründe sind:

- Reintegration in die Herkunftsfamilie und die öffentliche Schule
- Reintegration in die Herkunftsfamilie und Besuch anderer Schule
- Wechsel in eine andere Institution
- Abschluss der obligatorischen Schulzeit und Beginn der beruflichen Grundausbildung oder Anschlusslösung

Wir prüfen mit den Kindern und Jugendlichen und ihrem Bezugssystem die Bedingungen der Anschlusslösung, skizzieren allenfalls Alternativen, erarbeiten mit ihnen notwendige Kompetenzen und bauen mit ihnen Beziehungen am Anschlussort auf oder stärken diese. Für einen erfolgreichen Austritt halten wir ein tragfähiges soziales Netz für wichtig.

Wir begleiten die Kinder und Jugendlichen und ihr Bezugssystem darin Abschied zu nehmen und vorhandene Beziehungen zu beenden oder in geeigneter Weise weiterzuführen. Einen vorzeitigen oder ungeplanten Austritt aus dem Kinderheim St. Benedikt begleiten wir ebenso

sorgsam wie einen regulären Austritt, auch wenn aufgrund der Umstände häufig weniger Zeit zur Verfügung steht.

7.5. Kriseninterventionsphase

Wir orientieren uns am Grundsatz Störungen haben Vorrang. Störungen können in allen Phasen auftauchen und in der Eintritts-, Start-, Trainings- und Austrittsphase greifen wir auf unser Notfall- und Krisenkonzept zurück und handeln diesem entsprechend. Tritt in der Nachbetreuungsphase eine Störung auf, so unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien darin adäquate Unterstützungsangebote und Hilfsmassnahmen in Anspruch zu nehmen.

7.6. Nachbetreuungsphase

Austretenden Kindern und Jugendlichen und ihren Familien bieten wir eine zeitlich begrenzte aufsuchende Nachbetreuung an. Die Ressourcen der bestehen Arbeitsbeziehungen und die Erfahrungen des vergangenen Entwicklungsprozesses nutzen wir für die gelingende Gestaltung des Übergangs und für die Stabilisierung während der Neuorientierung.

8. Aufenthaltsablauf im Detail

Folgende Übersicht skizziert einen Regelaufenthalt. Die Inhalte und Dokumente verstehen wir als Minimalstandards. Darüber hinaus passen wir den Aufenthalt den individuellen Gegebenheiten an. Die beschriebene Dauer der einzelnen Phasen sind ebenfalls Richtwerte und passen wir im Individualfall an.

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäss	Dokument
Eintrittsphase Erstkontakt	Kontaktaufnahme durch Zuweisende <ul style="list-style-type: none"> • Klärung Angebot und Passung • Kurzberatung • Verabredung nächster Schritte 	Leitung	Zuweisende	Telefon	Protokoll Erstkontakt Anmeldeformular für Zuweisende
	Dokumentation <ul style="list-style-type: none"> • Dokumente und Berichte werden eingereicht • Einschätzung 	Leitung	Zuweisende	sur Dossier	
	Kennenlerngespräch <ul style="list-style-type: none"> • Erstkontakt mit Kind/Jugendlicher und Bezugssystem • Vorstellung unseres Angebotes • Klärung der Erwartungen • Rundgang • Verabredung nächster Schritte 	Leitung	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Sozialpädagogik Sekretariat	Sitzung	Protokoll Kennenlerngespräch
	Dossier erstellen <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenstellung vorhandener Unterlagen • EINFORDERUNG fehlender Unterlagen 	Sekretariat	Zuweisende Bezugssystem		Schulzeugnisse Abklärungsberichte allfällige Entscheide Kostengutsprache der Gemeinde auf Formular des Kinderheims St. Benedikt Bericht SPD mit Empfehlung separativer Sonderschulung

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäss	Dokument
Eintrittsphase Schnuppern Dauer 2-3 Tage	Aufenthalt <ul style="list-style-type: none"> • Zuteilung in eine Wohngruppe und in eine Schulklasse • Kind/Jugendlicher verbringt zweitägigen Schnupperaufenthalt • Kind/Jugendlicher lernt Tagesablauf und Atmosphäre kennen • Fachpersonen lernen Kind/Jugendlichen kennen und treffen eine erste Einschätzung 	Leitung	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Sozialpädagogik Schule Dienste	Alltag	Ecase
	Kontraktgespräch <ul style="list-style-type: none"> • Kind/Jugendlicher, Bezugssystem und Zuweisende bewerten das Angebot • Fachpersonen überprüfen die Passung • Aufnahmeentscheid • Auftrag 	Leitung	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson Sekretariat	Sitzung	Aufenthaltsvereinbarung und Auftragsklärung Kostengutsprache der Gemeinde auf Formular des Kinderheims St. Benedikt Bericht SPD mit Empfehlung separativer Sonderschulung

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäß	Dokument
Startphase Dauer ca. 3 Monate	Beziehungsaufbau <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau professionelle Arbeitsbeziehung der Fachpersonen zum Kind/Jugendlichen und seinem Bezugssystem • Kind/Jugendlicher lebt sich ein 	Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Dienste	Alltag Arrangierte Situationen	Ecase
	Erfassung <ul style="list-style-type: none"> • Fachpersonen erfassen den Lernstand und die sozialen Fertigkeiten des Kindes/des Jugendlichen • Gemeinsame Festlegung des Leitziels unter Berücksichtigung des Auftrages und formulieren erster Förderziele an der Fallbesprechung • Erarbeiten erster Handlungsziele mit Kind/Jugendlichem und Bezugssystem • Anamnesegespräch der beratenden psychiatrischen Fachperson mit Kind/Jugendlichem und Bezugssystem • 	Leitung Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson Beratende psychiatrische Fachperson	Kind/Jugendlicher Bezugssystem	Alltag Gespräche Sitzung Fallbesprechung	Ecase Bericht Anamnesegespräch Flip Chart Fallbesprechung
	Standortgespräch <ul style="list-style-type: none"> • Fachpersonen verfassen den Standortbericht vor der Fallbesprechung • Besprechung Standortbericht mit allen Beteiligten, Sichtweisen einholen und Konsens und Dissens festhalten • Gemeinsame Formulierung der Lernziele und Besprechung der Grundzüge der Hilfeformen für die Förderplanung in der Trainingsphase • Formulieren Feinziele zu Lernziele nach Standortgespräch 	Leitung	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson Therapeutische Fachpersonen Sekretariat Dolmetscher	Standortgespräch	Standortbericht MB Qualitätssicherung Berichterstattung

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäß	Dokument
Trainingsphase	Kompetenzerwerb und -stärkung <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzen der gemeinsam erarbeiteten Förderplanung • Teilnahme Kind/Jugendlicher an internen oder externen Therapien bei gegebener Indikation • allenfalls Anpassung der Förderplanung 	Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Therapeutische Fachpersonen Dienste	Alltag Arrangierte Situationen	Ecase
	Standortbericht <ul style="list-style-type: none"> • Fachpersonen verfassen den Standortbericht vor der Fallbesprechung, erarbeiten die Handlungsziele und treffen Vorüberlegungen zu den Förderzielen 	Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Therapeutische Fachpersonen		Standortbericht MB Qualitätssicherung Berichterstattung
	Fallbesprechung <ul style="list-style-type: none"> • Fachpersonen passen Leitziel an oder formulieren es neu und definieren die Förderziele 	Leitung	Pädagogische Einheit Beratende psychiatrische Fachperson	Sitzung	Flipchart Fallbesprechung
	Standortbesprechung <ul style="list-style-type: none"> • Besprechung Standortbericht mit allen Beteiligten, Sichtweisen einholen und Konsens und Dissens festhalten • Gemeinsame Formulierung der Lernziele und Besprechung der Grundzüge der Hilfeformen für die Förderplanung in der Trainingsphase • Formulieren Feinziele zu Lernziele nach Standortgespräch 	Leitung Sozialpädagogische Bezugsperson Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Therapeutische Fachpersonen Sekretariat Dolmetscher		Standortbericht Meldung/Einladung an SPD mittels Formular von SPD

	<p>Besondere Herausforderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arrangieren interner und/oder externer spezifischer individueller Unterstützungsangebote • Runder Tisch, ausserordentliche Standortgespräche • allenfalls Wechsel in Kriseninterventionsphase 	<p>Leitung Leitung KIT</p>	<p>Sozialpädagogische Bezugsperson Klassenlehrperson Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Externe Fachpersonen</p>	<p>Runder Tisch ausserordentliche Standortgespräche</p>	<p>Ecase</p>
--	--	--------------------------------	--	---	--------------

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäss	Dokument
Austrittsphase Dauer ca. 6 Monate	Kompetenzerwerb und- stärke <ul style="list-style-type: none"> • Erfassen der Bedingungen der Anschlusslösung und eruieren vorhandener und fehlender Ressourcen • Erarbeiten der Förderplanung zur Erreichung und Stärkung der notwendigen Ressourcen und deren Umsetzung • Skizzieren allfälliger Alternativen • Angebot Nachbetreuung 	Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Personen der Anschlusslösung Dienste	Alltag Arrangierte Situationen Sitzungen Gespräche	Ecase
	Vernetzung <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des Beziehungsaufbaus mit wichtigen Personen der Anschlusslösung • Aufenthalte im Rahmen der Anschlusslösung • Erkenntnisse aus Aufenthalten fließen in bestehende Förderplanung • Unterstützung bei Beziehungsauflösung oder angemessener Weiterführung • Planung der allfälligen Nachbetreuung • allfällige Unterzeichnung der Nachbetreuungsvereinbarung 	Bezugsperson Sozialpädagogik Klassenlehrperson	Pädagogische Einheit Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Personen der Anschlusslösung Fachperson Nachbetreuung	Sitzungen Gespräche Aufenthalte	Ecase Nachbetreuungsvereinbarung
	Auszug/Verabschiedung <ul style="list-style-type: none"> • Begleitung Kind/Jugendlicher beim Packen • Kind/Jugendlicher und sein Bezugssystem wird individuell und angemessen verabschiedet 	Pädagogische Einheit	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Dienste		Fotobuch Vernetzungsblatt

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäss	Dokument
Kriseninterventionsphase	Ereignis/Problemsituation <ul style="list-style-type: none"> • Information Leitungsteam • Entscheid Einberufung KIT • allenfalls Soforthilfe 	Alle Mitarbeitenden Leitung	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Fachpersonen Im Individualfall weitere zu bestimmende Personen	Telefon Persönliches Gespräch	Ecase Checkliste Vorgehen bei Krisen MB Ablaufraster psychische Krisen bei Kind MB Krisen im Schulbetrieb VL Primäre Parameter bei Krisenausbruch VL Problemerkfassungsschema VL Kreis der Betroffenheit
	Einberufung KIT <ul style="list-style-type: none"> • Strategiebesprechung/Hilfeplan • Informationsstopp • Sprachregelungen nach innen und aussen 	Leitung KIT	Im Individualfall zu bestimmende Personen	Sitzung	Checkliste Vorgehen bei Krisen Traktanden Krisenteamsitzung
	Aufgaben KIT <ul style="list-style-type: none"> • Auftrags- und Kontextklärung • Aufklärung und Analyse • Festlegen von Massnahmen und umsetzen von Lösungen • Abschluss, Verlaufskontrolle und Evaluation • Sprachregelungen nach innen und aussen 	Leitung KIT	Im Individualfall zu bestimmende Personen	Sitzung Gespräche Medien	Ecase Checkliste Vorgehen bei Krisen Erfassungsschema mögliche Symptome nach einem traumatischen Ereignis

Phase	Inhalt	Verantwortung	Partner	Gefäss	Dokument
Nachbetreuungsphase	Erstgespräch/Take-Off-Gespräch <ul style="list-style-type: none"> • Rollenklärung • Auftragsklärung • Klärung von Erwartungen, Möglichkeiten und Grenzen • Besprechen der Rahmenbedingungen • Erste Planung der Zusammenarbeit • Unterzeichnung der Nachbetreuungsvereinbarung, falls noch nicht 	Fachperson Nachbetreuung oder Bezugsperson Sozialpädagogik	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende	Sitzung	Ecase Nachbetreuungsvereinbarung Protokoll (noch keine Vorlage)
	Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung der Zusammenarbeit ist prozessorientiert und individuell • Themen der Zusammenarbeit ergeben sich laufend • Beratungsangebot • Vernetzung mit weiteren Anlaufstellen 	Fachperson Nachbetreuung oder Bezugsperson Sozialpädagogik	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende	Sitzung Hausbesuche Telefon Email	Ecase
	Abschlussgespräch <ul style="list-style-type: none"> • Würdigung der Leistung aller am Integrationsprozess • Beendigung der Arbeitsbeziehung • Allenfalls Übergabe der Fallführung 	Fachperson Nachbetreuung oder Bezugsperson Sozialpädagogik	Kind/Jugendlicher Bezugssystem Zuweisende Allenfalls neue fallführende Person		Ecase Inaktivierung Ecase